

Am Tor zum Seeland liegt ein Flecken Emmental

1897 haben Gemeinden der einstigen Amtsbezirke Burgdorf, Fraubrunnen und Trachselwald auf dem Frienisberg eine Armenanstalt gegründet. Noch immer ist das heutige Pflegeheim in ihrem Besitz. Aus guten Gründen.



Hinter der Kuppe des Frienisbergs: Das Wohn- und Pflegeheim liegt weitab der Gemeinden am Mittel- und Unterlauf der Emme.

Bild: Franziska Rothenbühler

Stephan Künzi

Ein Stück Emmental am Nordhang des Frienisbergs? Hinter der Kuppe des Hügelzugs also, der sich zwischen die Agglo Bern und das Seeland schiebt?

Viele mögen auf diese Fragen mit einem Stirnrunzeln reagieren. Dabei gibt es dieses Stück Emmental tatsächlich: 1897 kauften die Gemeinden aus den damaligen Amtsbezirken Burgdorf, Fraubrunnen und Trachselwald das ehemalige Kloster Frienisberg und richteten dort die Bezirks-Armenanstalt, wie sie offiziell hiess, für das mittlere und untere Emmental ein.

Vor genau 125 Jahren war das, aus dem Armenhaus von einst ist längst das Wohn- und Pflegeheim von heute geworden. Es tritt unter dem Namen «Frienisberg –üses Dorf» auf und signalisiert damit: Auch auf dem Frienisberg wird mittlerweile der ganz normale Alltag eines Dorfes gelebt.

Das Jubiläum hat den Gemeinden den Betrieb, den sie einst gegründet haben, wieder etwas nähergebracht. Geschäftsführer Peter Gerber sagt es, und er ergänzt gleich: «Über die Delegierten arbeiten sie auch sonst kontinuierlich mit.» Gefragt ist ihre Stimme bei Geschäften, die Ausgaben von 5 Millionen Franken und mehr zur Folge haben. Bei Liegenschaftskäufen und -verkäufen. Und natürlich bei der Wahl des Verwaltungsrats.

Aber sonst? Selbst Christoph Bürgi als Präsident dieses Gremiums gesteht ein: Ausser den De-

legierten weiss in den Trägergemeinden kaum jemand, was rund 30 Kilometer von Burgdorf entfernt auf dem Frienisberg passiert. «Der Bezug fehlt», stellt der Anwalt fest und lässt durchblicken, dass er keine Ausnahme ist. Vor seiner Zeit im Verwaltungsrat war das Heim auch ihm fremd, «ich wusste nicht einmal recht, wo es steht».

Als die Gemeinden das Kloster vor 125 Jahren übernahmen, war genau das die Absicht. Arme Menschen wurden damals möglichst weit weg geschickt, aus dem Alltag verdrängt.

Obwohl die Zeiten heute ganz anders sind, halten die Trägergemeinden dem Frienisberg unverdrossen die Treue. Dass viele mittlerweile eigene Heime vor Ort führen, spielt dabei keine Rolle. Der Entscheid, an der Genossenschaft festzuhalten und sich so weiter für den Betrieb zu engagieren, sei vor noch nicht allzu langer Zeit so gefasst worden, blickt Geschäftsführer Gerber zurück. «Die Gemeinden hielten dieses Modell für das beste.»

Anstalt für jeden Bezirk

Das ist alles andere als selbstverständlich, wie ein Blick auf andere Heime mit ähnlicher Vergangenheit zeigt. Im ausgehenden 19. Jahrhundert waren das mittlere und untere Emmental nämlich längst nicht das einzige Gebiet mit einer Verpflegungsanstalt. Das Oberemmental gründete in Bärau die Heimstätte, der Oberaargau in Wiedlisbach das Dettenbühl, das Seeland in

Worben das Seelandheim und das Mittelland mit den Gemeinden rund um Bern in Riggisberg das Wohn- und Pflegeheim. Die Stadt Bern richtete sich in Kühlewil auf dem Längenberg und das Oberland in Utzigen am Abhang zum Worblental ein – hier wie dort also ebenfalls weit ausserhalb der eigenen Region.

Mal Stiftung, mal AG

So eng mit dem Betrieb verbunden wie das mittlere und untere Emmental ist inzwischen aber kaum eine Region mehr. Erst Anfang Jahr verkaufte die Stadt Bern Kühlewil an die in der Altersmedizin tätige Siloah-Gruppe. Einen ähnlichen Weg verfolgt schon länger der Oberaargau. Das Dettenbühl wird heute von einer AG geführt, die dem Spital Region Oberaargau mit seinen Pflegebetrieben gehört.

Die Heimstätte Bärau und das Heim in Utzigen wurden in eigenständige Stiftungen verwandelt, wobei in Utzigen als Grund ausdrücklich das mangelnde Interesse der Trägergemeinden genannt wurde. Das Seelandheim geschäftet heute als Aktiengesellschaft, bei der die Gemeinden als Aktionärinnen immerhin noch einen gewissen Einfluss haben.

Einzig das Mittelland führt den Betrieb in Riggisberg ebenfalls als Genossenschaft weiter, wie eh und je.

Genossenschaften gelten nur zu gern als träge und wenig agil, doch Gerber winkt ab. Entscheidend sei, dass im Verwaltungsrat nicht mehr die Gemeindever-

treter von früher sassen, sagt der Geschäftsführer. Gefragt sei vielmehr Expertenwissen, entsprechend brächten die aktuellen Verwaltungsrätinnen und -räte ihre Berufserfahrung aus den Bereichen Medizin, Pflege, Personalführung, Betriebswirtschaft, Bauwesen, Recht und Politik ins Gremium ein. «Sie sind die idealen Sparringpartner für mich.»

Unter diesen Voraussetzungen könne man auch als Genossenschaft nah am Markt agieren, betont Gerber und erwähnt die diversen Kooperationen mit Dienstleistern aus dem Gesundheitsbereich. Dank der engen Zusammenarbeit mit einem Arzt, einer Apotheke und den Spitälern problemlos zu stemmen gewesen, bringt Gerber aus. Die zwei markanten langgezogenen Häuser, die wie eine Mauer wirken und an das Kloster von früher erinnern sollen, bringen in der Alterspflege durchgängig Einzelzimmer mit Nasszelle. Die Zweierzimmer mit Dusche und WC auf dem Gang sind damit Geschichte.

Die Neubauten der letzten Jahre stehen ebenfalls für diese Aussage, dank der 24 Millionen Franken aus eigenen Mitteln sei die 54-Millionen-Investition problemlos zu stemmen gewesen, führt Gerber aus. Die zwei markanten langgezogenen Häuser, die wie eine Mauer wirken und an das Kloster von früher erinnern sollen, bringen in der Alterspflege durchgängig Einzelzimmer mit Nasszelle. Die Zweierzimmer mit Dusche und WC auf dem Gang sind damit Geschichte.

Von unerwartetem Wert

Apropos Treue, Verwaltungsratspräsident Christoph Bürgi sagt offen, dass es bei den Trägergemeinden immer zu Austritten

kommen kann. Umgekehrt sind in der jüngeren Vergangenheit auch Gemeinden aus der näheren Umgebung neu zur Genossenschaft gestossen. Seedorf etwa, auf dessen Boden das Heim steht, hat diesen Schritt vor sechs Jahren getan.

Das hat gute Gründe. Im Altersbereich, erklärt Gerber, sei der Frienisberg zum Heim für das Seeland geworden. Anders sieht es im Behindertenbereich aus, weshalb über den ganzen Betrieb gesehen noch immer rund ein Viertel der Bewohnerinnen und Bewohner aus den Trägergemeinden stammt. In der Betreuung von Menschen mit einem Handicap spiele das Heim für die Genossenschafterinnen noch immer eine Rolle, so der Geschäftsführer.

Vielleicht wird der Frienisberg für das mittlere und untere Emmental auch im Altersbereich wieder wichtiger. Gerber verweist auf die vielen Betten, die im Moment landauf, landab wegen Personalmangels geschlossen sind. Sollte sich die Situation weiter verschärfen, sinniert er, wären die Trägergemeinden im Vorteil. Dank ihrer Anteilsscheine hätten sie nämlich das Recht, den nächsten freien Platz für jemanden aus ihren Reihen in Anspruch zu nehmen.



Peter Gerber

Silvester: Temperaturrekord möglich

Wetter Das warme Wetter lockt zum Jahreswechsel eher zum Grillieren als zum Fondue essen: Die Temperaturen sollen im Seeland heute bis auf 16 Grad Celsius hochklettern. Ein Hoch und warme Luftmassen seien der Grund für die hohen Temperaturen, wie Sarina Leuthold von Meteotest gegenüber Radio Canal 3 erklärte.

Dieses Wochenende könnte es in der Schweiz gar zu einem Temperaturrekord für diese Jahreszeit kommen. Im Dezember war es dieses Jahr allgemein wärmer, als in den Jahren zuvor. In Basel werden am Wochenende frühlingshaft 20 Grad Celsius erwartet. Es wäre der wärmste Neujahrstag seit Messbeginn.

Ob es auch im Seeland zu einem Temperaturrekord kommt, ist laut Sarina Leuthold noch unsicher. In anderen Regionen, wo der Föhn noch etwas mehr zum Tragen komme, werde der Rekord ziemlich sicher geknackt. Im Seeland sei es zumindest gut möglich. (jat)

Nachrichten

Marktzulage für Pflegepersonal

Biel Die Stadt Biel führt ab 2023 eine Zulage für Mitarbeitende Abschluss Fachhochschule oder Höhere Fachhochschule und Mitarbeitende mit einem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (EFZ) als Fachfrau oder Fachmann Gesundheit ein. Nach der Annahme der Pflegeinitiative und vor dem Hintergrund des akuten Fachkräftemangels will der Gemeinderat damit ein starkes Zeichen für die Anerkennung und Wertschätzung der vielumworbene Mitarbeitenden setzen. Diese Zulage soll es den städtischen Alterszentren ermöglichen, im angespannten Arbeitsmarkt attraktiv und wettbewerbsfähig zu bleiben und die benötigten Mitarbeitenden zu rekrutieren. Finanziert wird die Zulage vollumfänglich über die Bewohnertaxen. (mt)

Gratulationen

Erna Scheurer-Leuenberger kann morgen, am ersten Tag des neuen Jahres, ihren 91. Geburtstag feiern. Sie wohnt in Kallnach.

Saro Demirkaya feiert ebenfalls morgen Sonntag den 75. Geburtstag. Er wohnt in Lengnau.

Elfriede Möschi feiert ebenfalls am ersten Tag des neuen Jahres ihren 75. Geburtstag. Auch sie wohnt in Lengnau.

Erika Scheidegger feiert am Bärzelistag (am Montag) ihren 91. Geburtstag. Sie stammt aus Lengnau, wohnt nun aber im Alters- und Pflegeheim Arch.

Das BT gratuliert den Jubilarinnen und dem Jubilar ganz herzlich und wünscht ihnen alles Gute.

Info: Geben Sie Gratulationen für diese Rubrik bitte auf mit einer Mail an gratulationen@bielertagblatt.ch.